



Geschichten aus der Ortsgeschichte

Die Herren von Kirchen

Kirchentellinsfurt auf dem Weg, ein bedeutender Ort des Mittelalters zu werden – und warum davon heute nichts mehr zu sehen ist.

Als das Kind starb, war die Katastrophe vollkommen. Der Tod eines Kindes ist immer schlimm, doch mit ihm starb jegliche Hoffnung für die Zukunft, der Stammhalter. Der den Namen der Herren von Kirchen erhalten sollte. Sein Vater Conrad von Kirchen war zu alt, um auf weitere Nachkommen zu hoffen. Das Ende seiner Familie war gekommen.

Es war ein langsamer, aber unaufhaltbarer Abstieg gewesen.

Vom Glanz seiner Vorfahren war nicht mehr viel geblieben. Vor zweihundert Jahren verkehrten sie noch in höchsten Kreisen, waren verwandt mit den Herzögen von Schwaben, den Markgrafen von Baden, dem Bischof von Straßburg. Mit diesen Verwandten war es nur ein kleiner Schritt, um zu den Großen des Reiches zu gehören.

Doch Geschichte machten die anderen.

Die Staufer, ebenfalls entfernte Verwandte, führten Schwaben und das Reich zur Blüte. Ihr Kampf mit den Welfen, die Tübinger Fehde des Jahres 1164, die Schlacht mit hunderten Rittern fand vor der Haustür statt. Die Herren von Kirchen standen auf der richtigen, der siegreichen Seite. Der Verfall konnte aufgehalten werden. Noch. Auch die Zeit nach dem Ende der Staufer, die königlose, die schreckliche Zeit, überstanden sie, konnten die Reste ihres Wohlstands verteidigen.

Die Nachbarn, die Pfalzgrafen von Tübingen zersplitterten sich immer mehr, teilten ihren Besitz unter immer mehr Nachkommen auf, mussten die Erbmasse teilweise verkaufen. Auch die Herren von Kirchen kamen in Besitz von deren ehemaligen Ländereien. Die Tübinger hatten zu viele Nachkommen – die Herren von Kirchen zu wenige.

Vermutlich 1276 starb der Knabe, auf dem die Hoffnungen geruht hatten. Sein Vater Conrad konnte nichts mehr tun, als für sein eigenes und das Seelenheil seiner Familie zu sorgen. Und so schenkte er die Besitzungen der Familie im Glemsgau, die zahlreichen Rechte in Kornwestheim, Zuffenhausen und Mühlhausen an die frommen Brüder in Bebenhausen. Sollten sie das Totengedenken halten, wenn er als letzter seiner Familie starb.

Conrad von Kirchen lebte noch mindestens bis 1283, als sein Name das letzte Mal in den Urkunden auftaucht. Seine letzte Ruhe fand er im Chor der Martinskirche. Neben dem Grab seines Sohnes.

1633 fand man hier zwei steinerne Särge und öffnete sie neugierig. Die Leichen des Mannes und des Knaben zerfielen sofort zu Staub und Asche. Mit ihnen verging auch der Name der Herren von Kirchen, die einst an der Schwelle des hohen Adels standen.

Dr. Andreas Heusel



Foto: Bildersammlung Gemeinde

Das obere Ende der Alten Steige vor rund 70 Jahren. Hier dürfte im Mittelalter der Sitz der Herren von Kirchen gelegen haben.